





wollte man bis in die jüngste Zeit herein sich nicht lösen; nachdem bereits als das Unheil im Süden herein-gebrochen und im eigentlichen Aegypten der gesamte Staatsorganismus in Auflösung zu geraten drohte, hörte man auf alle Hypothesen nur den einen Refrain: Proclamation des Protectorates. Die öffentliche Meinung sprach sich so richtiger als in diesem Sinne aus, daß die Minister in einem Zeitpunkte, in welchem sie bereits von der eingetretenen Wendung in der Konfessionsfrage vollständig unterrichtet sein mußten, es gar nicht wagten, dem Parlamente hierüber reiner Wein einzuschütten. Nur aus dieser Furcht über die Enttäuung, welche sie dem Lande bereiten, konnte sich von Neuem ein verderblicher Sturm gegen sie entfesseln, erklärten sich die, milde gesagt, materiell — unrichtigen oder sophistisch verfaulsten Antworten, welche Gladstone und seine Kollegen den ungleichen Interpellanten im Parlamente gegeben haben.

Nest ist es mit den Träumen von einem ägyptischen Protectorate zu Ende und bleibt den Engländern, wenn sie als gute Redner die Bilanz von ihrem ägyptischen Abenteuer ziehen, eher alles Andere, als ein Gewinn an Machtgewinn und an Ehre zu verzeichnen. Sie haben viele Millionen Pfund in einen Abgrund geworfen, Hunderte ihrer eigenen Soldaten und an zwanzigtausend ihrer ägyptischen Bundesgenossen geopfert, um damit schließlich nichts Anderes als den Beweis herzustellen, daß auch ihre Weltmacht auf einem schwachen thronen Untergerüste ruht und daß sie in den überseeischen Gebieten, das eigentliche britische Reich ausgenommen, als Landmacht nur so lange gefährlich sind, als es dem Gegner beliebt, sich zu füttern. Das traditionelle Prestige Großbritanniens ist wenigstens bei den europäischen Mächten, welche jenseits der Meere englischen Ansprüchen begegnen können, auf lange hinaus erschüttert, und vielleicht nicht bloß bei den europäischen Mächten allein, sondern auch bei jenen Völkern, deren geistige Unterwürigkeit bisher die britische Expansion so maßlos gefördert hat. In Aegypten aber und in dessen Nebenländern hat das britische Intermezzo eine ganz unglückliche Verwirrung geschaffen, die auf Jahrzehnte hinaus sichtbar sein wird. Die stolze Schöpfung Mesembel All's und seiner nächsten Nachfolger ist in Trümmer gesunken, das obere Nilgebiet wieder der Barbarenverherrlichung überliefert und im Lande der Pharaonen selbst werden die britischen Soldaten bei ihrem Rückzuge zahlreiche Hinterlassene, welche es der internationalen europäischen Kontroll-Kommission gar schwer machen werden, ihres Antles zu warten.

### \* Politische Tagesübersicht.

Galle, den 3. Juni.

Die Ansicht, daß der neue Börsensteuer-Gesetzentwurf nur nach Beilegung der völlig ungerichteten Bevölkerung des realen Waarenverkehrs und nach Abklärung der ganz unrichtigen steuerrechtlichen Ueberwachung annehmbar ist, wird auf vielen Seiten geteilt. So schreibt die „A. Z. S.“ das Organ der Nationalliberalen:

In der heftigsten Erklärung und in verschiedenen Kundgebungen nationalliberaler Parteiführer ist anerkannt worden, daß das neue Börsengesetz eine höhere Steuer zu ziehen möglich und billig sei. Daran halten wir auch heute noch fest und sind der Ueberzeugung, so schwierig die Sache auch ist und so wenig ein glücklicher Weg bisher auch sich zeigt: Das Problem, das eigentliche Börsengesetz, den Umsatz in beweglichen Kapital, insbesondere in der wirtschaftlich wertvollen Richtung auf Spiel und Spekulation zu einer ausgiebigen Besteuerung heranzuziehen, wird in nicht ferner Zukunft gelöst werden und gelöst werden müssen. Allein wenn man dieses Streben als berechtigt anerkennt, so

ste mit ihm kämpfen und wahrlich, dieser Kampf sollte härtnlicher, erbitterter werden als alle anderen, die sie vorher mit ihm geführt. Die Klagen sind: „Für ihn vielleicht, für mich durchaus nicht.“ War mehr ein lautes Denken als ein Sprechen zu nennen. Die Worte klangen, als wären sie ohne den Willen der Sprechenden, wie im Traume ihren Lippen entschlüpf.

Erzählen lassen die Söhne die Mutter an. Sie wußten, was für sie auf dem Spiele stand, wenn die Erbfin des Barons v. Eisenberg wieder gefunden ward, und wenn sie auch von Herzen dem Regierungsrath den Besitz seiner Tochter gönnen und ihm nach Kräften bei deren Aufzucht beistehen wollten, ganz unempfindlich konnten sie gegen den drohenden Verlust des großen Vermögens doch nicht bleiben. In diesem Augenblicke hatten sie aber vergessen gehabt, wie nahe sie selbst bei dem ihnen von Haidhausen gemeldeten Ereignis beteiligt waren. Der Ausbruch der Mutter erinnerte sie wieder daran.

„Ja, Lieb' Mutterlein,“ sagte Edwin, sich mit wehmüthigen Blicken an Frau v. Hammerstein wendend, „mit unserem Reichthum geht es nun, wie mit Nadeja's Reichthum. Das Gold verfliehet, da wir es verlieren wollen.“

„Was sahen dahin!“ rief Bernhard heiter. „Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin, heißt es im alten deutschen Weis.“

„Ihr habt auch wenig danach zu fragen,“ sagte Frau v. Hammerstein mit Eisenfalte; „das Geld wird Euch nicht gestohlen, sondern mir.“

„Mutter, wie kannst Du von Stehlen reden,“ fuhr Edwin auf, während Bernhard nur den in ihren Worten liegenden Vorwurf herausbrachte, liebtend ihre Hand ergreifend und bat:

„Wie kannst Du glauben, mir empfänden nicht für Dich, Mutter. Aber sei nicht traurig. So lange wir nicht wußten, ob die rechte Erbfin nicht doch noch lebe, vielleicht in Armut und Elend lebe, erschien mir der Besitz des Vermögens wie ein Unrecht. Was wir davon verbrauchten, kam mir vor wie ein Raub an der rechtmäßigen Eigentü- merin. Seien wir zufrieden, daß wir das unrechte Geld

verpflichtet man sich nun doch nicht, unbezogen auf allen und jeden Vorfall einzugehen, der sich mit dem populären Namen einer Börsensteuer schmückt, in Wahrheit aber den ganzen Handel und Wandel, die sonstige Erwerbsthätigkeit der westlichen Kreise nicht nur einer hohen Abgabe, sondern mit den furchtbarsten Eingriffen bedroht und Konsequenzen nach sich zieht, vor denen selbst konservative Blätter zu erschrecken anfangen. Wir sind überzeugt, in der jetzt vorliegenden Gestalt geht der Gesetzentwurf nicht einmal durch den Bundesrath, geschweige durch den Reichstag, und der Widerspruch wird bis tief in die konservativ-liberale Koalition hineinreichen.

Auch in Kreisen, in denen der Plan einer erhöhten Besteuerung der Börse mit besonderer Befriedigung begrüßt wird und die Vorschläge der Regierung selten Widerspruch zu erfahren pflegen, maden sich in derselben Richtung Gedanken geltend. Selbst die „Kreuzzeitung“ macht ihre Vorbehalte, indem sie ihnen Lobeserhebungen hinzusetzt:

Nach dem bisherigen Geheiß (vom 1. Juli 1881) wurden Schlussnoten über Waaren jeder Art — eben so behandelt, wie Schlussnoten über Wertpapiere — mit einem Zinsfuß von 20 Pfg. Das konnte allenfalls auch das nicht gewerbmäßige Waarengeheimnis betreffen. Der neue Tarif, dessen erster Zweck es doch sein soll, die Börse stärker zu fassen, will aber auch alle Geschäfte über Waaren ohne Unterschied, und auch dann, wenn sie zur Weiterveräußerung nach vorgängiger Bearbeitung oder Verarbeitung bestimmt sind, den Geschäften über Wertpapiere gleichstellen. Ob der Begriff einer „vorgängigen Bearbeitung oder Verarbeitung“ nicht eine einschneidende Declaration erfassen könne, wollen wir für jetzt dahingestellt sein lassen. Jedenfalls aber ist zu beanpruchen, daß Geschäfte über „selbst erzeugte“ Sachen oder Waaren, also die Produkte der Landwirtschaft, des Handwerks oder der Industrie, von der Steuer frei bleiben. Eben so müssen auch solche Waaren frei bleiben, welche zum Zweck gewerblicher, also handwerksmäßiger oder industrieller Verarbeitung gekauft oder verkauft werden.

Anschließend eines jüngst in der „Germania“ aus Schlesien mitgetheilten Falles, betreffend das Verprechen katholischer Kindererziehung von Nupturienten gemüthlicher Konfession, ist mehrfach der Wunsch nach Maßregeln gegen katholische Geistliche, welche ein solches Verprechen fordern, laut geworden. Auf Erfüllung dieses Wunsches ist nicht zu rechnen, wie aus folgender Erklärung erhellt, welche die Staatsregierung während der Landtagsession 1880/81 in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses abgegeben ließ: „Die königliche Staatsregierung befindet sich nicht in der Lage, der vorliegenden Petition und dem in derselben gestellten Antrage ihrerseits näher zu treten. Dem es handelt sich auch nach der Auffassung der königlichen Staatsregierung in diesem Falle um eine Angelegenheit, welche als eine interne der bethätigten Kirchen zu betrachten ist, und dies um so mehr, als die Reichstagslage gegenwärtig eine wesentlich andere ist als zur Zeit des Allerhöchsten Dekretes vom 21. November 1803 und der Kabinetts- ordre vom 27. August 1825. Damals waren mit der Trauung bürgerliche Wirkungen verknüpft, und der Staat hatte daher ein Interesse daran, darüber zu wachen, daß der Wille der Nupturienten bei der Beschließung durch die staatliche Wirkungen nicht mehr und es berührt die Petition staatliche Interessen nicht, sondern sie bezieht allein den Schutz einer rein kirchlichen Institution. Wenn nun schon die Gesetzgebung vom Jahre 1803 und 1825 nicht dazu übergegangen ist, für Fälle der fraglichen Art eine Strafbrohung auszusprechen, sondern sich damit begnügt hat, die von den Verlobten etwa eingegangenen Verpflichtungen für

loswerden. Wir werden es nicht vermessen, Der Reichstag macht nur träge, es ist ohnehin Zeit, daß wir unser doloce far niente endlich aufgeben.“

Frau v. Hammerstein machte sich unwillig los. „Ihr würdet dies Vermögen gar sehr und nur zu bald schmertzlich entbehren, wenn ich Euch ruhig gewähren ließe. Ich aber will und werde das Geld nicht missen.“

„Was willst Du damit sagen?“ fragten Beide.

„Ihr könnt noch fragen?“ höhnte sie. „Für so weidmüthige, leichtgläubige Thoren hätte ich meine Söhne denn doch nicht gehalten. Ihr nehmt Haidhausen's Versicherung, er habe seine Tochter wiedergefunden, wirklich auf Treue und Glauben hin?“

„Wenn Haidhausen sagt, er habe seine Tochter wiedergefunden, so täuscht er sich nicht,“ sagte Bernhard, „dazu ist er ein viel zu großer Skeptiker.“

„Auch habe er gar nicht die brennende Sehnsucht, die Tochter wiedergefunden, die einer Täuschung leicht Vorwand geleistet haben könnte,“ sagte Edwin hinzu.

Frau v. Hammerstein verschränkte die Arme und blickte kopfschüttelnd von einem Sohne zum andern:

„Als ob ich Euren Vater reden hörte! Die ganze Vertrauensseligkeit, die ganze Leichtgläubigkeit, mit der er auf die Versicherungen Anderer schwor und Vertrauen zu willkommener Deute ward. Ihr habt beide diesen unglücklichen Gang von ihm geerbt, noch nie hat sich nur diese Wahnehmung einschneidender aufgedrängt, als in Eurem Verkehre mit Haidhausen.“

„Und nie ist sie so un begründet gewesen als in diesem Falle. Mutter,“ antwortete Bernhard sehr ernst, „Haidhausen ist ein Fremdmann.“

„Ein dummer,“ sagte Frau v. Hammerstein bitter. „Es ist ihm meisterhaft gelungen, Mißtrauen zwischen mich und Euch zu treuen.“

„Du thust ihm Unrecht!“ fuhr Edwin auf. „Nie hat er ein mehrverdienliches Wort gegen Dich geäußert, und hätte er es gethan, wir würden es wahrlich nicht geduldet haben.“

„Frau v. Hammerstein hatte eine Epheutante abgerissen und zerflüchtete deren Blätter und die daran hängen-

unverbindlich zu erklären, so liegt gegenwärtig für die Gesetzgebung um so weniger Veranlassung vor, über diese Linie hinauszugethen.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Patent vom 29. d. M. des Kaisers von Oesterreich, durch welches die Landtage von Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Bukowina, Mähren, Schlesien und Böhmen aufgelöst und Neuwahlen angeordnet werden.

Der dänische Reichstag ist am Sonnabend geschlossen worden. Der König ist heute Nachmittag zum Gebrauch der Badetur über Lübeck nach Wiesbaden abgereist, die Führung der Regierungsgeschäfte im Namen des Königs ist dem Kronprinzen übertragen worden.

Der französische Senat hat am Sonnabend mit 146 gegen 105 Stimmen einen Antrag von Denormandie angenommen, die weitere Verabredung des Gesetzgebungsgesetzes bis zum nächsten Donnerstag zu verlagern, damit die Kommission den neuen Gegenentwurf inzwischen prüfen könne. Garbarie kündigte an, daß er die Regierung über die ägyptischen Angelegenheiten zu interpelliren wünsche, worauf der Konseilpräsident Jules Ferry erklärte, eine Disjussion über diese Angelegenheiten sei zur Zeit unzulässig. Garbarie, welcher darauf beharrte, das Wort zu nehmen, wurde zur Ordnung gerufen und mit der Censur belegt. — Die Kammer der Deputirten verwarf bei Fortberathung des Meltrustrangesgesetzes mit 395 gegen 92 Stimmen das Amendement des Bischofs Freppel auf Befreiung der Seminaristen vom Militärdienst. — Das Vorgehen der Franzosen in Madagaskar — beläufig gesagt eine Zügel von der Größe Frankreichs selbst und wenigstens theilweise von ähnlicher Fruchtbarkeit, wenn auch der Nordwesten schlechte Küsten und ödes festes Hinterland zeigt — dürfte in sehr kurzer Zeit zu bedeutenden Ergebnissen führen. Nach der glücklichen Beendigung der militärischen Expedition in Tonking und dem mit China erreichten Einverständnis ist die in Hinterindien allmählich auf 15 000 Mann gebrachte französische Colonialarmee zum guten Theil verfügbar geworden und kann nun verwendet werden, den Troß der Gouvernierung in Madagaskar zu brechen. Das Jery, der sich durch die Erfolge seiner überseeischen Politik eine verhältnismäßig sehr feste Stellung in Paris gesichert hat, auf dem Wege der Erweiterung des Handels- und Colonialgebiets des Republik fortzuführen wird, darf um so weniger bezweifelt werden, als der mächtigste rival Frankreichs auf dem genannten Gebiete, England, sich zur Zeit durch die Fehler der Gladstone'schen Politik in einer Lage befindet, die ihm, wie sich das schon in Tonking herausgestellt hat, nicht gestattet, den französischen ernsthaften Hindernisse bei der Verfolgung ihrer überseeischen Unternehmungen zu bereiten. Für die Madagaskarangelegenheit hat die Kommission der französischen Nationalversammlung einen Kredit von 5 Millionen Francs bewilligt, und es leidet keine Zweifel, daß die Verammlung selbst den Beschluß gut heißen wird, wenn es möglich werden sollte, noch mehr bewilligt wird. Bereits am 8. Mai hat Admiral Mot den Oberbefehl über die Flotte und Armee in Madagaskar übernommen. Verschiedene Plätze der Ostküste sind bereits besetzt, und sobald die Verhältnisse aus dergelegenheit angeht — was noch im Laufe des Juni der Fall sein soll — wird den Hoosin ein Ultimatum ausgehen. Wenn dasselbe abgelehnt wird, so dürfte die Hauptstadt (Antananarivo) der Ziel selbst angegriffen und dort den Hoosin der Frieden diktiert werden. Man glaubt aber nicht, daß die letzteren es dazu kommen lassen werden. Das große Abgabengebiet von Madagaskar zu erwerben, ist der Hauptzweck der französischen Unternehmung. Es wird sich zeigen, wie sie sich in Tonking und in Madagaskar gegenüber den anderen Handel treibenden europäischen Nationen verhalten werden.

den gelagerten Wäntzenballen, als müßte sie den inneren Grimm an irgend etwas Sichtbarem, Handgreiflichem auslassen.

„In bürren Worten mag er es nicht gethan haben, dazu ist er zu klug, aber durch hingeworfene, aufscheinend unabhässliche Aeußerungen, durch Sätze allgemeiner Natur, die doch eine ganz bestimmte Beziehung hatten. Und hätte er selbst das nicht gethan, so verstand er es doch meisterhaft, Euch zu irritiren. Er ließ Dich, guter Bernhard, nach seiner Tochter jucken, spiegelte Euch vor, es sei ihm gar nicht darum zu thun, sie aufzufinden, er habe die Versuche dazu als nutzlos aufgegeben, während —“

„Wozu hätte er das Alles thun sollen?“ unterbrach sie Bernhard.

„Um Dich hinter's Licht zu führen, mein Sohn, war es freilich nicht nötig,“ sagte Frau v. Hammerstein spöttlich, „aber Haidhausen fand mich hier auf seinem Wege. Er wußte, daß ich ihn Eitel durchschauende würde.“

„Welches Spiel?“

„Euch eine Tochter aus Italien zu holen.“

„Du glaubst, Haidhausen könne ein fremdes Mädchen für seine Tochter ausgeben?“ fragte Edwin atemlos.

Frau v. Hammerstein zuckte die Achseln. „Ob das Mädchen Haidhausen's Tochter ist oder nicht, gilt mir gleich und mag ich nicht untersuchen; für mich handelt es sich nur darum, ob die Aufgebuhene wirklich die Tochter des Barons v. Eisenberg ist. Das soll er beweisen.“

„Mutter, Du wollest —“ rief Bernhard erschrocken.

„Einen Proceß führen, das will und werde ich,“ unterbrach sie ihn aufstehend.

„Mein, mein!“ riefen beide Söhne. „Hänge keinen Proceß an. Hat Haidhausen die Ueberzeugung, seine Tochter gefunden zu haben, so ist das Beweis genug,“ sagte Bernhard hinzu. „Edwin und ich würden ein wenig Fennig von dem Habde nehmen, wenn es uns selbst durch richterliches Urtheil zugesprochen würde.“

Edwin gab durch schwebendes Indem seine Zustimmung zu den Worten des Vaters zu erkennen.

Frau v. Hammerstein richtete sich hoch auf. „Ihr wollt keinen Proceß führen? Ihr wollt keinen Fennig von dem



Zur Lage in **Aegypten** melbet Reuters Bureau aus Kairo vom 30. Mai. Zwei weitere Bataillons der ägyptischen Armee haben die Befehle erhalten, sich für den Marsch nach Oberägypten bereit zu halten. Es wird beabsichtigt, die Garnisonen in Korosko und Bahig-Gasse bis auf ein Bataillon zu verkleinern. Dieser Entschluß ist gefaßt worden in Folge der von arabischen Kundstüchern nach Korosko gemachten Nachricht, daß eine Abtheilung Aufständischer in Marra, zwischen Bahig und Korosko, angekommen seien und die Abtheilung gegen Korosko zu vorgehen. Nach dem Ausruf der erwähnten beiden Bataillons sollen zwei Regimenter, das eine aus den Provinzen, das andere aus Alexandrien, nach Kairo kommen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai.

Der Kaiser hat gestern Nachmittag nach dem Parade-Dejeuner im Stadtschloß zu Potsdam mit der Frau Großherzogin von Baden vom Stadtschloß aus noch eine Spazierfahrt nach dem Park von Babelsberg unternommen und dort die neuen Anlagen besichtigt. Alsdann kehrte Se. Majestät mittelst Extrazuges nach Berlin zurück, nahm hier selbst noch die regelmäßigen Vortrüge entgegen und dinnerte um 5 Uhr mit der Großherzogin und dem Großherzogen von Baden. Auch Abends besuchte der Kaiser mit der Großherzogin die Vorstellung im Schauspielhaus, nach deren Schluß im königlichen Palais eine kleinere Theaterschiffahrt stattfand. — Heute Vormittag ließ der Kaiser vom Hofmarschall Grafen von Podewils sich Vortrag halten und erstellte um 11 1/2 Uhr eine Deputation der hiesigen Schuhmachergewerkschaft unter Führung ihres Altmeyers, Schuhmachermessers Köhn, Hohenstraße 8, eine Audienz, welche dem Kaiser in einem prächtigen Einbände die Denkschrift zum 600jährigen Bestehen des hiesigen Schuhmachergewerks überreichte wurde. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts, empfing den Besuch des am Morgen hier eingetroffenen Prinzen Albrecht und hörte hierauf noch den Vortrag des Geh. Hofraths v. Bredt. Nachmittags unternahm der Kaiser mit der Großherzogin von Baden eine gemeinsame Spazierfahrt.

Gestern Abend fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften Gesellschaft statt, zu welcher auch Geh. Regierungsrath Jordan, Maler Hofrat und Maler Körner von der spanischen Ausstellung, ferner der Professor Blaschke und der Architekt Maßhoff, sowie der Stadtrath Oberly geladen waren.

Die Kaiserin von Rußland wird auf der Rückreise nach Petersburg voraussichtlich am 4. Juni Abends mit ihrer Begleitung in Berlin eintreffen.

Welche annehmen? Was geht die Sache Euch an? Mir ist das Vermögen durch das Testament meines Bruders zufallen; mein Recht will ich wahren, und verlaßt Euch darauf, Schritt für Schritt werde ich es verteidigen.

„Mutter,“ rief Edwin, „seit wann trennst Du Deine Sache von der unsrigen?“

„Seit Ihr mit meinem Geiste gemeinschaftliche Sache macht.“

„Mit Deinem Feinde?“

„Ja, das ist mein Feind von Alters her, mein erbitterter Feind. Jetzt haben wir lange genug Verstecke gespielt. Ein Scheitern heißt, jetzt Ihr zu mir oder zu ihm? Ein Schwanken und Zögern ist jetzt nicht mehr möglich. In kürzester Frist kehre ich nach Deutschland zurück, um meine Sache mit allem Nachdruck zu führen.“

Ohne eine Antwort der Sibbe abzuwarten, wandte sie ihnen den Rücken und schritt dem Hause zu. (Fortsetzung folgt.)

### Gallener Pfingstfeier.

Zu dem schönen Feste Pfingsten zieht die Mutter mit dem Jüngsten und der Vater mit dem Sohne nach des Waldes kühler Zone, um mit andern im Verein unter Menschen Mensch zu sein. Möglichst zeitig, früh halb fünf nach dem Morgen, um dem Fest nichts einzubüßen, daß den Tag man vor sich hat, hinter sich den Mist der Stadt. Sorglich that in dem Stand man sehen, was da nötig zum Ergötzen: Sonnensonnentagsmüdigkeiten, neue Hüte, Schleifen, Bänder, Stöbe mit eul de Paris, Parafol und Paraplu. Dann mit Stoffen für den Wagen wird gefüllt der Kinderwagen, was zum Pfingst nur man dienen in dem Walde dort, im Grünen. Lebiger aller Alltagsorgen, walt nun lustig in den Morgen, in die prangende Natur, jeder Jüngling der Kultur. Wimmelnd an den Fußgeleiten, auf des Bergs gemunden Pfaden, hin durch Feld und Grün und Furch schwebt man auf der Freude Spur. Unerwartet angelangt am Ziele, in des Waldes schatt'ger Kühle, saugt man ein des Lenzes Odem sammt der kühle würzigen Broden und erneuert fühlt die Brust, sich geschwellt von Lebenslust. Durch den Wald weht sanftes Hauchgen, — lebende Seele mag ihm launigen und verpirnen laßen, das an Stillsitzen will nachlassen. Das stimmt die Gemüther festlich, ach und's Wetter ist so köstlich! Sonne scheint so hell und warm (mit Ausnahme der Zeit, in der es regnet, d. Neb.). — wo war da wohl Baum für Harn? Durch, der Wald esfalt von Aehren, die der Regen Gutz erwidern, und was auf so manchen Seiten liegt, schneidet der Sang der Heulen. Darnach wird sich Lust einstellen; auf nun zu des Bierstoffs Quellen, und es möge, was den Magen dienlich, eben wohl belagern. Manch ein guter Freund mag frommen, allen Bedern wohl kommen, wohlkommen wie das Fest Jedem bis zum letzten Pfingst. Möglichst geht der Tag zu Ende, machend, daß man heimwärts wende, sich von all dem Festesjubel, zu der Stadt geschäftigem Trudel. — Und Jung und Alt mit Sing und Sang den schatt'gen Waldesrand entlang, geschmückt mit grünen Blättern, zieht beim zu seinen Säugern. Mutter aber mit dem Jüngsten auf dem Arm, meint selbsten froh: „Ja, das war ein Fest, dies Pfingsten! Wär's doch bald wieder so!“

Der Prinz Albrecht von Preußen ist von Erbach im Rheingau hier eingetroffen.

Prinz Alexander von Preußen hat sich zum Kurgebrauch nach Marienbad begeben.

Aus Karlsruhe, 30. Mai, wird geschrieben: Der Aufenthalt der Frau Großherzogin in Berlin soll bis zum 10. oder 11. Juni dauern; sodann wird die Großherzogin hierher zurückzukehren und der feierlichen Schließung des Landtages durch den Großherzog anwohnen, welche voraussichtlich zwischen dem 12. und 15. Juni stattfinden kann. Unmittelbar darauf begibt sich das großherzogliche Paar auf kurze Zeit nach der Insel Mainau, um von dort, wie mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten ist, zu Ende des Juni oder Anfang Juli eine Reise nach Stockholm anzutreten. Eine Reise der Kronprinzessin von Schweden in ihre badiſche Heimat steht für diesen Sommer außer Frage.

Der Großherzog von Hessen wird am 12. d. auf seiner Reise nach Petersburg hier eintreffen. Die Hochzeit seiner Tochter Prinzessin Elisabeth mit dem Großfürsten Sergius von Rußland ist jetzt bestimmt auf den 15. Juni n. St. festgesetzt. Der Großfürst hält sich gegenwärtig auf seiner Besitzung Jüskel in der Nähe von Moskau auf. In Jüskel soll das junge Paar die Hüttenwohnen verleben.

Röln, 1. Juni. Der dreizehnte Abgeordnetentag des „Deutschen Arbeiterbundes“ wurde heute Vormittag bei zahlreicher Beteiligung der Delegierten aus allen deutschen Gauen im großen Saale der „Lehr-Gesellschaft“ eröffnet, nachdem gestern Abend in „Lehr-Erhölung“ eine landesweite Vereinigung stattgefunden hatte. Der Vorsitzende der rheinischen Arbeiter-Kameradschaft begrüßte die Delegierten, unter denen sich General-Vizepräsident z. D. v. Wulffen befand und übergab den Sitzungssaal, worauf der Vorsitzende des deutschen Arbeiterbundes mit einem Hoch auf den Kaiser die Verhandlungen eröffnete. Der „deutsche Arbeiter-Verband“ war durch Hofrath Dintelberg, Stadtrath Diersch und Major Haug und Andere vertreten. Den Beschluß des Ausschusses dieses Verbandes, betreffend die Arbeiter-Vereinigungsfrage vom 2. März d. J., welche vom Vorstand des deutschen Arbeiterbundes bereits angenommen worden waren, wurde vom Abgeordnetentage einstimmig beigestimmt. Der deutsche Arbeiter-Verband führt 20 Verbände des deutschen Arbeiterbundes zu, und es ist somit die Vereinigung aller Arbeitervereine erreicht. In einer im Juli anzuberaumenden gemeinschaftlichen Sitzung des „Deutschen Arbeiterbundes“ und des „Deutschen Arbeiter-Verbandes“ wird der neu zu bildende: „Deutsche Arbeiter-Verband“ sich konstituieren. Donnerstagsmorgen berühren den friedlichen Akt, während die Vorsitzenden beider Verbände Hand in Hand vor den zahlreichen Delegierten die vollzogene Vereinigung auch äußerlich zum Ausdruck brachten. Die Stadt hat vielfach geflaggt, und ist festlich geschmückt.

Wiesbaden, 31. Mai. Die Kaiserin von Rußland und die Prinzessin von Wales sind mittelst Hofzuges heute Vormittag 11 Uhr von Kumpenheim hier angekommen. Dieselben wurden von dem Herzog und der Herzogin von Holstein-Glücksburg am Bahnhofe empfangen und nahmen darauf in der Villa des Herzogs das Dejeuner ein. Nach demselben fuhren die Herrschaften mit der Bahn nach Ebern, um von wo aus dieselben sich zu Wagen nach Königstein begaben, um dem Herzog und der Herzogin von Nassau einen Besuch abzuliefern und alsdann über Frankfurt nach Kumpenheim zurückzukehren.

Rijssing, 31. Mai. Die Königin von Holland ist zum Gebrauch der Brunnen heute hier eingetroffen.

### Amerika.

New-York, 30. Mai. Die Staaten in den nördlichen Staaten und in Canada haben durch den starken Frost gelitten.

### Dynamit-Attentate in London.

Seit Monaten ist man schon gewohnt, die schlimmsten Nachrichten über beschimpfte Dynamit-Attentate nicht aus Petersburg, sondern aus London zu erhalten. Schlimmer fast als die Mißthaten ereignen die Feuert, um die zahlreichen Greuelthaten, welche in England und Irland verübt wurden, können an Grauen mit den in Rußland verübten durchwegs erfolgreich konkurrieren. Ein Londoner Telegramm hat bereits berichtet, daß am Freitag die englische Hauptstadt der Schauplatz einer Reihe von Dynamit-Attentaten war. In der vornehmsten Gegend Londons, nicht weit vom Parlamente, den öffentlichen Theatern, dem Sitz der hervorragenden Klubs, des Kriegsministeriums, des Schatzamtes, der Admiralität u. s. w. haben hintereinander drei große Dynamit-Explosionen stattgefunden. Von zweien wurde bereits berichtet, die in der Nähe des vornehmen St. James-Platzes stattfanden und die Fenster des Army and Navy Club, sowie des Carlton Club und das Haus eines Deputierten beschädigten, ohne indeß Menschenopfer zu kosten. Schlimmer lief die dritte ab, welche sich gegen die mehrere Straßen von dem St. James-Park entfernte, dem Parlamente und dem Komplex der Regierungsgebäude nächst gelegene Haupt-Polizei-Station richtete. Kurz nach 9 Uhr Abends erfolgte die Explosion beim St. James-Platz. Eine Viertelstunde später zertrümmerte eine mächtige Dynamit-Explosion die Fenster des Polizeiamtes. Hierbei ging es nicht ohne Verletzungen ab. Eine weitere vierte Explosion wurde glücklicherweise verhindert, indem am Trafalgar Square an der berühmten Nelson-Säule eine Ladung mit 17 Paketen Dynamit und Zünder, gegen die Nelson-Säule gelehnt, aufgefunden und von der Polizei mit Beschlag belegt wurde. Bei dieser Reihe von Attentaten ist der angerichtete Schaden trotz der Größe der angewandten Mittel, erstlich kein großer, und die beschimpfte Zerstörung der Nelson-Säule muß auch mehr wie ein gegen das britische Nationalgefühl gerichtete Attentat betrachtet werden, als ein wirklich auf Zerstörung vieler Menschenleben ausgehen. Die früheren Attentate gegen die unterirdische Eisenbahn in London bedrohten unweifelhaft mehr Menschenleben. Innerhalb genügen die gemachten Anschläge vollauf, um London im Augenblick als die unsicherste Stadt der Welt hinzustellen,

unsicherer noch als Petersburg, und das Kabinet Gladstone ist in vieler Hinsicht nicht besser daran, als der russische Minister Graf Tolstoi, in mancher sogar noch schlechter.

### Sir Bartle Frere.

Sir Bartle Frere, einer der in der jüngsten englischen Geschichte am meisten genannte Persönlichkeiten, ist nach längerem Krankenlager letzten Donnerstag früh gestorben. Im Jahre 1815 in Elphale geboren, trat er im Jahre 1834 in den indischen Dienst, wo er sich namentlich während des Aufstandes große Verdienste erwah. Im Jahre 1862 wurde er zum Gouverneur von Bombay ernannt. Im Jahre 1867 kehrte er nach England zurück und wurde unter Verleihung des Großkreuzes des „Sterns von Indien“ um des Rath-Ordens zum Ritter ernannt. Im Jahre 1872 begab er sich mit einem Auftrage zur Unternehmung des Elanhandels nach Ost-Afrika und schloß bald darauf mit dem Sultan von Zanzibar den bekannten Vertrag ab, der dem Elanhandels daselbst ein Ende machte. Für diese erfolgreichen Bemühungen belohnte ihn die City von London mit der Ertheilung des Ehrenbürgerrechts und das Parlament sprach ihm den Dank aus. Sir Bartle begleitete hierauf den Prinzen von Wales auf seiner Reise nach Indien und wurde endlich im Jahre 1877 zum Gouverneur und obersten Befehlshaber der Cap-Colonie ernannt. Die Einverleibung des Transvaal und der Zululand bilden die denkwürdigsten Ereignisse der Zeit, in welcher die Geschichte der Colonie in seiner Hand lagen. Drei Monate nach dem Tode Lord Beaconsfield's wurde Sir Bartle von Mr. Gladstone abberufen und führte jedoch ein sehr zufriedenes Leben, ohne sich jedoch seinen Pflichten als Mitglied des Unterhauses ganz zu entziehen. Der Verstorbenen war außerordentlich thätig auf dem Gebiete des Missionswesens, über welches er auch einige Werke herausgab.

### Provinzialles.

Wittenberg, 28. Mai. Heute trat hier im Hotel Kaiserhof der Vorstand des Vereins für die Provinz Sachsen zur Beschäftigung brotloser Arbeiter zu einer Sitzung zusammen. Herr Regierungs-Präsident v. Dieß legte den ersten Jahresbericht, der die Zeit vom 23. Februar 1883 bis zum 23. Mai 1884 umfaßt, vor. Der Verein hat beinahe die Hälfte der Kolonie Seyda 400 Morgen faststüchliches Land zuzüglich auf 18 Jahre erpachtet. Die erforderlichen Gebäude sind aber nicht auf festlichem Grund und Boden errichtet, sondern es ist zu diesem Zweck ein angrenzendes Grundstück für den Preis von 2582 Mk. vom dem Vereine erworben worden. An Baustellen sind bisher ca. 27 000 Mk. gezahlt; 7541 Mk. sind noch zu entrichten; die innere Einrichtung hat ca. 16 000 Mk. gekostet. Die Gesamt-Ausgabe beträgt 77 376 Mk., welcher eine Gesamt-Einnahme von 78 000 Mk. gegenübersteht. Im November vorigen Jahres konnte die Kolonie Seyda eröffnet werden. Die zunächst nur für 80 Kolonisten Raum gewöhnliche Anstalt war bereits in den ersten Tagen des Januar 1884 gefüllt, so daß im Januar 42, bis Ende März 73 Aufnahme Suchende abgewiesen werden mußten; eine Thatfache, die dringend zur Erweiterung der Anstalt aufforderte. Die Erweiterung ist inzwischen erfolgt. Doch sind augenblicklich nur 89 Stellen besetzt, da mit Beginn des Frühjahrs mehrere Kolonisten anderwärts in Arbeit getreten sind, der Strome der Zuanbernden aber wesentlich schwächer geworden ist, weil die Nachricht von der Erweiterung der Kolonie den fahrenden Leuten wahrscheinlich nicht bekannt ist. Bis zum 15. Mai waren im ganzen 202 Kolonisten aufgenommen, darunter allein 128 heimathlose Leute, aber nur 23, die im Heere gedient haben, gewiß ein schönes Ehrenzeugniß für unser Heer und seinen erziehenden Einfluß. Es ist nicht zu erwarten, daß in einem Vierteljahre alle die Eingewanderten zu neuen Menschen werden. So sind von den Aufgenommenen bisher 21 wieder entlassen worden, weil sie sich der Ordnung nicht fügen wollten. Wenn diese Zahl ungenügend erscheint gegenüber den Erfahrungen, die man in der Kolonie Wilhelmshorst gemacht hat, so ist zu erwägen, daß je größer die Zahl der Arbeiter-Kolonien wird, auch die Zahl der schlechten Elemente notwendig steigen muß, insofern anfangs nur die besseren Elemente zuwanderten, die die dazugehörige Hilfe dankbar begriffen, um aus dem Elend wieder herauszukommen, während die schlechten Elemente die Kolonien noch umgehen konnten. Der Gesundheitszustand innerhalb der Kolonie ist ein sehr erfreulicher zu nennen. Auch ist ein tüchtiges Stück Arbeit von den Kolonisten geleistet worden. Obwohl unter den Aufgenommenen Mancher ist, der vorher bestraft war mit Gefängnis und mit Zuchthaus, ist doch die sehr erfreuliche Thatfache zu konstatieren, daß Störungen der Andachten oder Ungehörigkeiten in der Kolonie nicht vorgekommen sind. An den Andachten, wie an den Gottesdiensten in Seyda beteiligten sich die Kolonisten gern, auch haben 104 an der Feier des heiligen Abendmahls Theil genommen. Die Baulichkeiten haben sich als zweckmäßig erwiesen. Leider sind die Geldmittel von Vereinen und Privaten nur spärlich geflossen und wäre ohne die Gabe des Herrn Kommerzienrath Dehne in Halle die Forderung des Werkes, wie sie der Bericht nachweist, gar nicht möglich gewesen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 2. Juni Abends 1,78, am 3. Juni Morgens 1,80 Meter.

Weinens's Wellenbad, Klosthor-Strasb. Temperatur des Wassers 14 Grad R.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Zünd in Halle.

### Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Fieber von Kranzheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsorgan hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Reinigungstut. Erhältlich in den Apotheken.



# Freiw. Auction.

Wittwoch den 4. Juni cr. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier: 40 Erdgräueln, 6 Kohlen-schaufeln, 30 Karbüttschen, 15 Striegel, 17 Aufhakte-tetten, 25 Kuchentten u. Hirsch, Gerichts-vollzieher.

# Auction

Donnerstag den 5. d. M. Nachm. 1 Uhr 11. Ulrichstraße 34 (Gasth. z. 3 Königen). O. Radeslock, Auct.-Commisnar.

# Obstverpachtung.

Sonnabend den 7. Juni Vormittags 10 Uhr soll im hiesigen Gasthof die dies-jährige Obstung öffentlich meistbietend ver-pachtet werden. Schwitterdorf. A. Prinz.

Die Ginziger Obst-Verpach-tung am 3. Juni cr. wird hiermit aufgehoben.

# C. Bartels.

Ein sehr flottes, von vorzüglicher Land- u. Stadtkundschaft besuchtes Colonialwaaren-Geschäft wird wegen ander-weitigen Unternehmens preiswerth veräußert. Offerten nur von Selbstkäufern unter L. 6 postlagernd Erfurt finden Beachtung.

Ein herrschaftlich eingerichtete, sehr solide gebaute Wohnhaus, in vorzüglicher Lage, mit Garten u. ist preis-werth zu verkaufen durch

Theodor Heime, Halle a. S.

# Hypotheken-Darlehen.

Darlehen auf gute Stadt-Hypotheken empfiehlt für eine feine Bauf unter den günstigsten Bedingungen mit und ohne Amor-tisation Theodor Heime, Halle a. S., Blücherstraße 8a.

# la. Holl. Heringe,

à Stück 6 Pfg., in Schocken entsprechend billiger.

Paul Pallas, alter Markt 20.

Speisen- und Kartoffelabgänge zu haben. Gerichtsgefängnisanstalt 11. Steinstraße 11 8. Eine im Hofe des Heidengebäudes stehende Bretterbude nebst Mauermat-terial, als Bauholz verwendbar, ist zu verkaufen. Gebote sind auf der Univer-sitätskassie abzugeben.

# Käse-Masse!

Ein Rittgerut hat zu sofort wöchentlich circa sechs Ctr. Käse-Masse abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 gebrauchte Velociped billig zu verkaufen 11. Märkerstraße 10.

Ich bin auf einige Wochen verreist, die Herren DDr. Risel, Max Graefe und Strube werden die Güte haben, mich zu vertreten. Dr. Delbrück.

# Schutzpocken

impfe ich im Juni Mittwoch u. Sonnabends Nachm. 3 Uhr Weidenplan 4a, part. Dr. Metzner.

Wein Rindergarten beginnt Donnerstag den 5. Juni und nehme ich gefl. Anmeldungen gern entgegen. Marie Koestler.

Ein nicht zu großes Hausgrundstück, Friedrich- oder Karlstraßen-Gegend u. eine Wohnung im Preise von 70 - 90 Thaler in derselben Gegend gesucht. Offert. sind niederzulegen: Annoncen-Expedition Gustav Moritz, gr. Stein-strasse, neben der Post.

Einen Arbeiter sucht Dampf-Woll-Wäscherei. Frauen zum Wüschbieren u. eine für Solarbeit sucht Wüschbierweg 4. Saubere chrl. Aufwartung gef. Lindenstr. 13, I.

Im Garten zum goldenen Hirsch in Halle.

Heute und folgende Tage

# Großes humoristisches Concert der Leipziger Sänger.

(Alte renommierte Firma, durch ihre langjährige Thätigkeit in Halle, Leipziger Schützenhaus und Flora in Berlin hinlänglich bekannt). Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Kinder 25 Pfg. Familien-Billets 3 Stück 1 M. sind bei Herren Steinbrecher & Jas- per, am Markt, und Spierling, Leipziger- und Poststraßen-Ecke, zu haben. (Täglich gutgewähltes Programm.)

# Spernung der Schleuse zu Alleben a. S.

In Folge Erweiterungsbau der Saaleschleuse zu Alleben wird dieselbe vom 23. Juni d. J. ab auf die Dauer von ca. 8 Wochen gesperrt werden. Die Wiedereröffnung der Schleuse für den Schiffsverkehr u. wird seiner Zeit vorher von mir bekannt gemacht werden. Merseburg, den 29. Mai 1884. Der Königl. Regierungs-Präsident. S. W. von Bütticher.

# Fernsprech-Einrichtung.

Diejenigen Personen, welche etwa für ihre Wohnungen, Geschäftsräume, Fabrik-anlagen u. den Anschluß an die Stadt-Fernsprech-Einrichtung hiersebst noch wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldung bis Ende Juni d. J. der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion vor-zulegen. Indessen wird bemerkt, daß die Ausführung der zu diesem Termine anzumel-den Anschlüsse für das laufende Jahr nicht unbedingt zugesichert werden kann. Halle (Saale), 31. Mai 1884. Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor. Geheime Post-Rath Braune.

# Bekanntmachung.

Vertrieb der Patentschriften durch die Reichs-Postanstalten. Im Einvernehmen mit dem Reichs-Patentamt ist verfußweise die Einrichtung ge-troffen worden, daß die nach Maßgabe des Reichs-Patentgesetzes zur Veröffentlichung ge-langenden Beschreibungen und Zeichnungen, auf Grund deren die Ertheilung der Patente erfolgt, die sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich durch die Reichsdruckerei vertrieben wurden, auch durch Vermittelung der Reichs-Postanstalten bezogen werden können. Es werden Bestellungen entgegengenommen auf a. einzelne Klassen von Patents-chriften (zum fortlaufenden Bezuge oder Patentschriften einer und derselben Klasse), b. wozüglich oder mehr Exemplare einer bestimmten Patentschrift und c. einzelne Exemplare einer beliebigen Patentschrift. Im Allgemeinen sind für die Bestellung auf Patentschriften die für den Zeitungsverkehr bestehenden Bestimmungen maßgebend. Nähere Auskunft wird von sämtlichen Reichs-Postanstalten erteilt. Berlin W., 30. Mai 1884. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. Stephan.

# Bekanntmachung.

Die Warenbestände der Wilhelm Strömer'schen Kontursmaße, be- stehend in:

# Leinen- u. Baumwoll-Waaren, Kleider- Roffen, Mänteln und Umhängen,

fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder, sollen im Ganzen veräußert werden. Der Torwerth ist laut zur Einsicht vorliegender Inventur 9357,07 M. Die Befristung des Waarenlagers kann am 5. und 6. Juni Vormittags 10 bis 12 Uhr im Geschäftsalal Fleischergasse 1 geschehen. Der Ver-kaufstermin ist für 11. Juni Vormittags 10 Uhr Geiststraße 6, part., anberaumt. Vor Abgabe von Geboten ist eine Kaution von 1000 M. niederzulegen, der Kaufpreis bei Uebernahme baar zu zahlen. Halle a. S., den 30. Mai 1884.

Ernst Kyrian,

Berwalter der Wilhelm Strömer'schen Kontursmaße.

# Das Bergwerk Alwiner Verein

am Hietze Bahnhof, empfiehlt sich zu Briquettelieferungen direkt ins Haus.

Bestellungen werden angenommen: Königstraße 40e, p., Sophienstraße 30, s., Herrenstraße 2 1/2 p., Blumenstraße 7, p., gr. Ulrichstraße 19, p.

# Das Allerneueste

in Herren-Filz-, Stoff- und Strohhüten

empfehlte zu äußerst billigen Preisen

# E. A. Teutschbein,

große Klausstraße 7.

Aufwartung gesucht Auguststr. 11, III.

Ein in allen häusl. Arbeiten erf. Mädchen finden 1. Juli Dienst gr. Ulrichstr. 28, III.

Ein ordentl. Mädch. sof. gesucht Thorstraße 12.

Ordentl. anst. Dienstmädchen zum 1. Juli gesucht Wilhelmstraße 2, part.

Ein ordentliches Dienstmädchen f. Küche u. Hausarbeit zum 1. Juli gesucht Schillershof 22.

Ein Mädchen v. ausw. (17-20 J.) bei 25 bis 30 P. 1. Juli gef. Lindenstr. 13, II.

Ein Stubenmädchen find. sof. bei 60 P. Gehalt sehr angenehme Stelle durch

Frau Binneweiß, gr. Märkerstraße 18.

Ordentl. Mädchen suchen 15. Juni u. 1. Juli Stellen durch Frau Abt, Herrenstr. 20.

Alte Remnade 18 ist das geräumige Souterrain, bisheriges Theater-Restaurant, zu verschiedenen Geschäften geeignet, anderwei-tig zu verpachten. Näheres im Hause 1 Tr.

3 große barriere gelegene Bohrräume, Mitte der Stadt, passend zu Comptoirs, sofort zu vermieten

Martinsberg Nr. 8.

Ein Laden mit Bodenstube, Wohnstube, Kammer, Küche, Keller sind sofort zu vermie-then. Näheres Karstr. 24, im Väterladen.

Steinweg 13, nächste Nähe des Waisen-hauses, ist eine herrschaftliche Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern und Zubehör zu ver-mieten und 1. Oktober zu beziehen. Anstich zu jeder Zeit. Pragvolle Aussicht.

Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

# Hôtel u. Café David.

(H. Heller.) Table d'hôte um 1 Uhr, im Abonnement 1 Mark, gewählte Speisearte zu jeder Tageszeit. Gut gepflanzte Weine. Specialität: leichter Mosel, à Flasche 1 M. 20 P. ff. Apfelwein à Fl. 75 Pfg. Conditorei-Büffet. Große Auswahl Zeitungen und Journale. ff. Biere. Münchener Hackerbräu, Riebeck'sches Lagerbier (werden unter Kohlenjäure verzapft). Engl. Pale Ale und Porter. Jeden Dienstag und Freitag Concert der Kapelle des 36. Infant.-Regim. (Kapellmeister Herr Wiegert.)

# Wilhelm-Augusta-Stiftung.

General-Verammlung Mittwoch den 11. Juni cr. in der 'Tulpe'. Halle a. S., den 2. Juni 1884. Der Central-Vorstand. Zernial.

Nachh. Lpms 2180

Dienstag Ab. 8 1/2 Uhr Wille, K. Klausstr. 8.

1 Thaler zu 2 bedürftige Kommilitan-ten der St. Ulrichsgemeinde ist im Kirchen-buden gefunden und der Bestimmung gemäß verwendet. 2. Cor. 9, 7. Sidel.

Ein goldenes Armband im Café David oder Poststraße, Leipzigerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Magdeburgerstraße 1.

3 kleine Schlüssel verloren. Gegen Be-lohnung abzugeben alte Breitenende 19, I.

Enkflügen am 30. Mai ein paar französische Kropf-tauben, rotbraun mit weißer Brust.

Gegen reichliche Belohnung abzugeben Königstraße 26.

Enkflügen 1 Nonpareil, 1 Indigoogel. Gegen Belohnung abzugeben

Restaurant Eberhardt.

# Familien-Nachrichten.

# Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr ent-schließ sanft nach langen Leiden meine innigst geliebte Gattin

# Therese Gneist,

geb. Schildt,

Mit tiefem Schmerze und mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies zugleich im Namen der Hinterbliebenen an

Halle a. S., den 1. Juni 1884.

# C. Gneist,

Regierungs-Rath a. D.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. Juni Nach-mittags 3 Uhr auf dem Stadt-gottesacker vom Trauerhause aus statt.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. wurde unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Oheim Karl im Alter von 24 1/2 Jahren durch einen sanften Tod von seinen langjährigen, schweren Leiden erlöst.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 4. d. M. Nachmittags um 6 Uhr vom Trauerhause aus (Conventstr. Nr. 19).

Um stille Theilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen die betraübten Eltern Prof. Dr. Pätz und Fran.

Halle a. S., den 2. Juni 1884.

Gestern Abend 1/8 Uhr entließ nach längerem schweren Leiden der Kaufmann H. Henrich in Güssen. Um stillen Beileid bitten

Güsten u. Halle, den 1. Juni 1884. Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrlichen Dank dem Herrn Hermann Weidte für die Errettung meines Sohnes Karl aus dem Saalstrom.

Frau Wübns.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)